

Neues Zentrum für Krebspatienten

CCC^{LMU} soll die Entwicklung neuer Therapien befördern, Patienten profitieren von neuen Erkenntnissen

Krebs ist nach Herz-Kreislauf-erkrankungen in Deutschland die zweithäufigste Todesursache. Statistisch gesehen entwickelt jeder dritte Europäer im Laufe seines Lebens Krebs. In Deutschland erkranken etwa 395.000 Menschen jährlich daran, davon rund 195.000 Frauen und 200.000 Männer. Das Klinikum der Universität München gehört zu den nationalen Spitzenzentren, die sich an der Versorgung von Krebspatienten beteiligen. Gebündelt werden die verschiedenen Kompetenzen und Disziplinen nun im Comprehensive Cancer Center (CCC^{LMU}). Ziel ist, die Versorgung von Krebspatienten auf dem höchsten universitären Niveau zu gewährleisten. Keimzelle des Ende März gegründeten CCC^{LMU} ist die onkologische Tagesklinik in Großhadern, in der das Sekretariat und die Leitung untergebracht sind sowie künftig neben der Chemotherapie weitere Spezialambulanzen angesiedelt werden.

Die wichtigsten Ziele des CCC^{LMU} sind die Optimierung der Patientenversorgung sowie die Förderung einer hochrangigen onkologischen Forschung, deren Ergebnisse rasch dem Patienten zugute kommen sollen. Den Kern der Versorgung von Krebspatienten stellen die seit längerem etablierten interdisziplinären Tumorboards dar,

also Fallbesprechungen mit Experten verschiedener medizinischer Fachbereiche, in denen dann die jeweilige Behandlungsstruktur diskutiert und festgelegt wird. „Die Einführung dieser Tumorboards war eine Grundvoraussetzung, um ein Comprehensive Cancer Center ausrufen zu können“, erklärt Leiter Prof. Volker Heinemann. „Jetzt werden die einzelnen, organbezogenen Spezialbereiche auch räumlich gebündelt.“ Im Vordergrund stehen dabei die bereits zertifizierten und etablierten Zentren für Brust- und Darmkrebs. Mit dem Sekretariat steht den Patienten zudem eine zentrale Anlaufstelle zur Verfügung. Dort werden die notwendigen Schritte für die Diagnose und Therapie der Betroffenen koordiniert und abgestimmt.

Neben der jetzt in der onkologischen Tagesklinik angebotenen Chemotherapie soll künftig dort auch der Kontakt zu den zertifizierten Organzentren sowie zu den im Aufbau begriffenen Zentren, wie z.B. dem Pankreaszentrum, erfolgen. „Zudem wird es eine psychoonkologische Betreuung geben, die gemeinsam mit dem Verein Lebensmut e.V. durchgeführt wird“, so Prof. Heinemann. Schnittstellen zum Interdisziplinären Zentrum für Neuroendokrine Tumoren, zum Leberzentrum sowie zum Interdisziplinären Zentrum für Nierentumore sind ebenfalls Teil

der neuen Struktur, für die am Klinikum Räumlichkeiten und zusätzliches Personal zur Verfügung gestellt werden.

Mehr Behandlungsoptionen für Patienten

„Der Vorteil eines CCC an einem Universitätsklinikum ist, dass hier intensiv geforscht wird, um die diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten zu verfeinern und laufend weiter zu verbessern“, betont Prof. Heinemann. Die Patienten können so unmittelbar von neuesten Behandlungsmöglichkeiten profitieren. Auch kann Patienten ein breites Spektrum klinischer Studien angeboten werden, an denen sie teilnehmen können. Auf diese Weise ist es einerseits möglich, Behandlungen anzuwenden, die erst Jahre später der breiten Allgemeinheit zur Verfügung stehen, andererseits ist dadurch auch eine auf die speziellen Bedürfnisse des einzelnen Patienten genau angepasste Therapie möglich. „Und auch der Anspruch, die Ergebnisse aus der Grundlagenforschung schneller in die medizinische Praxis einzuführen, ist an einem Uniklinikum ein wichtiges Kriterium“, sagt Heinemann.

Als Maßnahme zur Qualitätssicherung ist zudem eine Zertifizierung des CCC^{LMU} durch die Deutsche Krebsgesellschaft geplant.

Ansprechpartner

Prof. Dr. med. Volker Heinemann
Medizinische Klinik III und
Leiter des Comprehensive Cancer
Centers der LMU
Tel.: 089/ 70 95-22 50
Anmeldung CCCLMU
Tel. 089/70 95-80 08
E-Mail: volker.heinemann@med.uni-
muenchen.de



V. l. n. r.: Prof. Dr. Dr. h.c. Maximilian Reiser, Prof. Dr. Wolfgang Hiddemann, Prof. Dr. Volker Heinemann, Prof. Dr. Thomas Kirchner, Prof. Dr. Burkhard Göke